

Organisationen vorgestellt:

'HANDS - Human and National Development Society', Nepal

Für 1996 gibt es erstmals die Möglichkeit, an einem Begegnungsprogramm teilzunehmen, das interessierten Frauen aus Europa Einblick in die praktische Entwicklungsarbeit in Nepal geben will. Zwei bis drei Teilnehmerinnen können nach einer Eingewöhnungszeit in Kathmandu zusammen mit der nepalischen Sozialarbeiterin Frau Ratna Dhungel, die im folgenden ihre Arbeitserfahrungen schildert, Dorfentwicklung an Ort und Stelle erleben.

Mit meiner Arbeit als Sozialarbeiterin begann ich 1984 als eines der Gründungsmitglieder der Organisation 'Non Formal Education Service Centre', einer NGO, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die wirtschaftliche Situation der Menschen auf dem Land durch Bildungsangebote zu verbessern, in dem Sinne, daß dabei auch ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

Am Anfang wußte ich wenig über das Leben auf dem Land und unter welchen Bedingungen die Frauen dort arbeiten müssen. Die erste Gelegenheit dazu ergab sich, als ich in Okaldunga, außerhalb Kathmandus, Lesematerial für Frauen entwickeln sollte, die gerade lesen und schreiben gelernt hatten. Die vorgegebenen Themen waren Gesundheit, Hygiene, Ernährung und Babypflege. Auf dieser Reise nach Okaldunga habe ich viel gelernt. Auf meine Anfrage hin haben die Sozialarbeiter vor Ort informelle Treffen mit den Dorffrauen organisiert. Während ich von Dorf zu Dorf wanderte, konnte ich die gängigen Praktiken bei der Gesundheitsvorsorge und Hygiene beobachten und im Gespräch mit den Frauen meine Informationen erweitern.

Während dieser Rundreise traf ich auf ein vier Jahre altes Kind, das Durchfall hatte. Sein Gesundheitszustand war sehr bedenklich. Es fragte nach Wasser, aber die Mutter sagte, wenn es Wasser trinke, würde es noch kränker werden. Im Gespräch mit der Mutter erfuhr ich, daß der Dorfmediziner das Kind betreute und dieser gesagt hatte, daß die Göttin im Tempel sehr ärgerlich sei und zum Wohlergehen des Kindes ein schwarzer Hahn geschlachtet werden müsse, um dem Kind zu helfen. Der Vater war schon unterwegs, diesen zu kaufen. Eine Mitarbeiterin von 'Non Formal Education Service Centre' war dabei und sie half mir, von der Mutter die Erlaubnis zu bekommen, dem Kind eine Mischung aus Zucker, Salz und Wasser zu verabreichen, um es zu retten. Das Kind bekam an diesem Abend auch feste Nahrung. Nach dem Essen besuchten uns die Nachbarinnen, um ein Schwätzchen zu halten. Das war eine günstige Gelegenheit für mich, den Frauen etwas über die Ursache von Durchfall zu erzählen, und daß ein Kranker sterben müsse, wenn er kein Wasser bekommt. Wir hatten bis spät in die Nacht ein interessantes Gespräch mit den Frauen. Am nächsten Morgen ging es dem kranken Kind nach unserer Behandlung viel besser. Dieses und andere Erlebnisse ermutigten mich, die Arbeit mit den Dorfbewohnern fortzusetzen.

Sechs Jahre habe ich für 'Non Formal Education Service Centre' gearbeitet. Diese Erfahrungen haben mein Selbstbewußtsein gestärkt, und deshalb entschloß ich mich, eine eigene Organisation zu gründen. Sieben junge Mitarbeiter, die ähnlich dachten wie ich, unterstützten mich dabei. So wurde 1990 HANDS geboren - 'Human and National Development Society'.

HANDS kümmert sich heute um die verarmten Dorfgemeinschaften, die weder von der Regierung noch von ande-

ren Organisationen Unterstützung erhalten. Bisher konnten wir vieles nicht so verwirklichen, wie wir es geplant hatten, da wir nur wenig finanzielle Zuschüsse bekommen. Ganz am Anfang hatte HANDS keine bezahlten Mitarbeiter und kein Büro, deshalb trafen wir uns abwechselnd in unseren Wohnungen. Projekte zu entwickeln und Anträge zu schreiben war nicht einfach für uns. Unglücklicherweise gelang es uns nicht, genügend finanzielle Mittel zu bekommen. So haben wir selbst 7.000 Rupien zusammengetragen, die für unsere erste Frauenabendschule verwendet wurden. Freunde aus Deutschland kamen und haben sich diese Schule angesehen und dafür gespendet. Das ist nun fünf Jahre her und seither konnten wir unsere Programme auch in entfernten Gebieten im Dhading- und im Sindhuli-Distrikt durchführen. In diesen Dörfern gibt es keine grundlegenden Angebote zur Gesundheitsvorsorge, kein sauberes Trinkwasser und Transportmöglichkeiten oder sonstige Kommunikationsverbindungen. Oft müssen die Bewohner von der nächsten Straße aus noch bis zu fünf Stunden laufen, Patienten getragen oder in einem Bambussitz transportiert werden.

Obwohl HANDS nun schon fünf Jahre alt ist, konnten wir erst zwei Projekte organisieren. Immer noch arbeiten die meisten von uns ohne Bezahlung. Natürlich sind wir stolz darauf, daß wir all unsere Erfolge auch ohne große Unterstützung von außen zustande gebracht haben.

In beiden Projekten im Dhading- und im Sindhuli-Distrikt arbeiten Gruppen von Frauen bei der Planung, Durchführung und Überprüfung der Arbeit mit. Sie haben ihre eigenen Sparguthaben bei einer nahegelegenen Bank. Die Frauen treffen sich regelmäßig und halten die Ergebnisse ihrer Diskussionen schriftlich fest.

Für 1996 gibt es erstmals ein Begegnungsprogramm, unterstützt von der Nothelfergemeinschaft der Freunde e.V., das interessierten Frauen Einblick in die praktische Entwicklungsarbeit in Nepal geben will. Zwei bis drei Teilnehmerinnen können nach einer Eingewöhnungszeit in Kathmandu zusammen mit Ratna Dhungel Dorfentwicklung an Ort und Stelle erleben. Eine Anmeldegebühr von 250 DM dient dabei der Finanzierung von HANDS. Teilnehmerinnen unter 26 Jahren können einen Zuschuß durch den Bundesjugendplan erhalten (er soll jedoch der Organisation ebenso als Spende zufließen). Während eines zweiwöchigen Aufenthaltes zusammen mit Frau Dhungel in den Dörfern entstehen keine weiteren Kosten für Unterbringung und Verpflegung.

Weitere Informationen dazu geben: Christiane Simonis, Tel. 0221/895181, Ingrid Decker, Tel. 0221/810284